

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1798

21.9.1798 (Nr. 114)

Carlruher

Freytags

1 7



Zeitung.

den 21 Sept.

9 8.

Mit Hochfürstlich, Marggräflich, Badischem gnädigsten Privilegio.

Paffau vom 17 Sept. Unser Herr Fürstbischof hat unter dem 1ten dieses ein Dekret erlassen, nach welchem sich künftig kein Emigrant im Passauischen weder aufhalten, noch auch durchpassiren darf. Jeder, der im Land angetroffen wird, soll an die Gränze und zwar an den Ort seines Eintritts in das Land zurückgebracht werden. Man behauptet, der zu München angelommene französische Geschäftsträger B. Aiquier, werde ebenfalls zuerst darauf antragen, alle französische Emigranten aus den pfalz-bayerischen Landen zu schaffen. — Nach den neuesten Briefen aus Lemberg bestätigt es sich, daß die rufisch-gallizische Gränze voll Militär ist, und aus Lublin schreibt man, daß daselbst mehrere rufische Quartiermacher eingetroffen seyen, um für das Unterkommen eines Korps von 20 000 Mann zu sorgen. Dieses Korps wird nur durchmarschiren, und man gibt es für ein für den König von Preußen bestimmtes Hilfskorps aus, welcher nun den Reichsfrieden mit bewaffneter Hand erzwingen will. (Schon dieses Vorgeben beweist hinlänglich, daß man über den rufischen Truppenmarsch noch nichts bestimmtes sagen kann.)

Schreiben aus Wien vom 13 Sept. Der Rufisch-Kaiserl. Feldmarschall, Fürst von Replin hat von des Kaisers Majestät eine kostbare Tabatiere zum Geschenk erhalten, die auf 40,000 fl. geschätzt wird. — Es sind 80,000 Russen auf dem Marich, wovon ein Theil nach Italien und der Ueberrest an den Rhein beordert sind, wenn der Friede von Campo Formio nicht in gänzliche Vollziehung geht. Der Prinz Ferdinand von Württemberg kommandirt dabei ein Rufisches Korps von 20,000 Mann meist Kavallerie. — Man behauptet nun, die Oesterreichische Armee werde ihre bisherige Uniform größtentheils beybehalten. Nur statt der

Casquets dürften sie Casken erhalten. — Die Abreise des Fürsten von Replin aus Wien wird so geschwind noch nicht erfolgen, er erwartet erst seinen Adjutanten, der mit dem Generaladjutanten des Kaisers, Oberst von Vincent nach Petersburg abgereist ist, von da zurück.

Frankreich.

Paris, vom 15 Sept. Das Direktorium überschießt heute eine wichtige Botschaft. Große Stille herrscht im ganzen Saal. Ein Sekretair verliest sie. Ihr Hauptinhalt ist folgender: Das Vollziehungsdirektorium eilt, Ihnen, B. Repräsentanten, den Einzug der Franzosen in Egypten zu melden. Die Völker dieses schönen Landes haben ihre Rächer gefunden. Seit 40 Jahren verfolgten die egyptischen Beys mit ihren Mamelucken die Franzosen auf alle Art. Diese Verfolgungen sind seit der Gründung der Republik, durch die Intriguen des Kabinetts von St. James, verdoppelt worden. Vergebens verlangten unsere Gesandten in Constantinopel beständige Genugthuung. Die Befehle, welche die Pforte deshalb dem Bassa von Egypten ertheilte, wurden nicht vollzogen, weil die Beys daran gewöhnt sind, die Autorität der Pforte zu verkennen. Könnte der Grosultan die Franzosen gegen Unterdrückung schützen, da er selbst einem Räuber gehorchen mußte, der kein andres Gesetz, als seinen eignen Willen kennt. Der Grosherr, der seit langer Zeit keinen Tribut mehr aus Egypten erhielt, konnte nichts thun; seine Souveränität war bloß noch ein leerer Name. Die franz. Republik wollte solche Verbrechen nicht länger ungestraft lassen. Ihre Armee zog den 1. July in Alexandria und Rosette ein. Den 23. July öffnete ihr Cairo die Thore. Verhaftete Uurpatoren werden also nicht länger dieses alte fruchtbare

Land, das die Zeit nicht erschöpft und das sich jedes Jahr durch eine Art von Wunderwerk verjüngt, untrüben. — Man sage nicht, daß dieser Expedition keine Kriegserklärung vorhergegangen ist. Wenn hätte sie gemacht werden sollen? Der osmanischen Pforte? Wir waren weit entfernt, diese alte Verbündete Frankreichs angreifen und ihr eine Unterdrückung Schuld geben zu wollen, deren erstes Opfer sie selbst war, der stolzen Regierung der Beys, ihre Herrschaft war nicht anerkannt und konnte es nicht werden. Man züchtigt die Räuber, aber man erklärt ihnen den Krieg nicht. Indem wir die Beys angreifen, war es nicht eigentlich England, das wir in ihnen bekämpften. Die franz. Republik hat sich also mit dem größten Recht in die Lage gesetzt, die unermesslichen Reparationen zu erhalten, die sie von den ägyptischen Usurpatoren zu fordern hatte. Aber sie will nicht allein für sich gestzt haben; auch die durch Räuber niedergedrückten Ägypter sollen gerächt werden. Die Autorität der Pforte war gänzlich verkannt, sie wird nun durch die siegreichen Franzosen große Vortheile erhalten, deren sie so lange beraubt war. Egypten wird nun das reichste Land, der Mittelpunkt eines unermesslichen Handels und vorzüglich fürchtbarste Posten gegen die verhasste Macht der Engländer in Indien und ihren usurpirenden Handel werden. — Allgemeines Beyfallklatschen und der Ruf: Es lebe die Republik! erschalle von allen Seiten. Ebenier erhält das Wort und zollt den Thaten Buonapartes und der von ihm angeführten braven Armee das gebührende Lob. Auf seinen Vorschlag dekretirt der Rath einstimmig, daß die Armee der franz. Republik in Egypten sich wohl um das Vaterland verdient gemacht hat.

Paris, vom 16 Sept. Auszug eines Briefs des B. Savary, Chef einer Seedivision, an den Kriegsminister, auf der Rhede von Soyan bey Bordeaux. „Ich eile, Ihnen meine Zurückkunft in Frankreich anzudeuten, indem ich die mir anvertrauten Truppen der Republik in der Bai von Kileumen ans Land gesetzt habe. Ich bringe engl. Gefangne mit zurück, die einen Theil der Besatzung von Kilala ausmachten, deren sich einige franz. Grenadiere unter den Befehlen des Gen. Sartasin bemächtigten, während die Landung vor sich gieng. Ich vermag nicht, Ihnen den Eifer und die Willfährigkeit der Soldaten zu beschreiben, als wir landeten, es waren eben so viel Helden. Den 23. Aug. stieß Gen. Humbert auf den Feind und schlug ihn. Der Feind zählte über 100 Todte und Verwundete. Meine Braven und ich bedauerten nichts mehr, als daß wir wegen der schlechten Witterung uns wieder in See begeben mußten, wir würden sonst mehrere Gefangne mitgebracht haben. Bey meiner Abreise hatten sich schon 1500 Irländer mit uns vereinigt

und waren bereits organisiert. 20,000 andre erwarteten uns in einiger Entfernung. Es lebte die Republik! Auszug aus einem Brief des Gen. Humbert, im Hauptquartier zu Kilala in Irland, den 23. August. „Endlich sind wir den Engländern zu Trutz, gelandet und Meister von Kilala. Alles verspricht uns den günstigsten Erfolg. Ich kann Ihnen die braven Seeleute nicht genug empfehlen, die uns auf diese Küste gebracht haben. Der B. Savary und die übrigen Kapitanen machen Ihrer Wohl Ehre.“ Nach den neuesten englischen Zeitungen vom 5ten September haben sich die in Irland gelandeten Franzosen bereits mit einer Armee von 30 000 untrüben Irländern vereinigt. Die Franzosen haben Waffen für 6000 Mann mitgebracht. Man erwartet täglich ein entscheidendes Treffen. — Nach Briefen aus Maltha, sagt das offizielle Journal, der Redact. hat Buonaparte nach seiner Ankunft in Alexandria einen Freundschaftsartikel mit den Cheffs der Araber abgeschlossen und seine Kolonne längst dem Nil gegen Cairo marschiren lassen, wo er selbst den 23. July an der Spitze der Armee eingerückt ist. Er ist bereits Meister von ganz Niederegypten und setzt nun seinen Marsch fort. — Dieselben Briefe aus Maltha, sagt eden der Red. melden, daß die Flotte des Adm. Bruens, welche an der Küste von Begnieres vor Anker lag und sich anschickte, nach Frankreich zurückzukehren, von der engl. Flotte, die der Uafreigen durch ihre Anzahl und ihre Bewaffnung überlegen war, angegriffen wurde; daß von beyden Seiten die Schlacht mit einer Hartnäckigkeit, wovon die Geschichte kein Beispiel kennt, geführt ward; daß während der Aktion das franz. Admirals Schiff verbrannt und 2 oder 3 andre versenkt wurden; daß andre, sowohl engl. als franz., auf der Küste scheiterten, nachdem sie alle ihre Masten verlohren hatten und daß endlich andre franz. Schiffe gänzlich außer Stand weiter zu segeln, auf dem Schlachtfeld geblieben sind. Man ist wegen ihres Schicksals besorgt. — Die Veränderung in der cisalpinischen Konstitution gieng zwar ohne Blutvergießen, aber nicht ohne Widersehtlichkeit von Seiten mehrerer Glieder der ehemaligen gesetzgebenden Versammlung ab. Folgendes sind die Hauptänderungen in der Konstitution: Das gesetzgebende Korps tritt nur alle 2 Tage zusammen und hat jährlich 3 Monate Balanz, während welcher Zeit eine Kommission von 6 Gliedern aus den beyden Räten seine Geschäfte verfehrt; 41 Mitgliedern des Raths der J. und 21 des Raths der A. können delebiriren, die letztern aber ihren Willen nur durch geheimes Skrutinium ausdrücken. Jeder Erdirektor ist gedohrnes Mitglied des Raths der Alten. Die Räte werden alle 2 Jahr zum Drittel erneuert. Das Direktorium hat die Ernennung aller militairischen Grade vom Kapitän an; die Wache des

gesetzgebenden Korpß wird aus der bewaffneten Macht genommen und steht zur Disposition des Direktoriums. Das Direktorium hat zu Folge der neuen Konstitution das Recht, die Pressfreiheit einzuschränken. Die Initiative (Vorschlag und Einleitung) der Gesetze gehört dem Direktorium. Das Gehalt der neuen Deputirten und Direktoren wird vergrößert.

Strasburg vom 17 Sept. Die hiesigen Blätter enthalten folgende Abschrift eines Befehls vom Obergeneral Schauenburg an den General Jordan, Kommandant in Strasburg, im Hauptquartier zu Stanz den 10ten Sept. „Sie werden mit Vergnügen erfahren, mein lieber General, daß wir die Rebellen geschlagen haben; die sich im Distrikt Stanz versammelt hatten, sie hatten sich in großer Anzahl auf eine Art verschauert, daß ihnen fast nicht bezukommen war. Ich konnte sie nur dadurch einschließen, daß ich eine Kolonne durch Oberwald marschieren ließ. Schon seit dem 29ten Aug. hatte ich mich der Höhe von Mergesweil verschert. Als nun endlich alles so gestellt war, um sich auf den ersten Wink in Stanz zu vereinigen, ließ ich den 9ten Sept. bey Tags Anbruch durch Waltoni und Müller das stonzer Thal angreifen und als ihre Kolonne die Verschanzungen mit aufgezplantem Balonet erstürmt hatten, ließ ich auch Infanterie auf dem See einschiffen, um Stanz Stadt zu umgeben. Das heftig beschossen wurde, um 6 Uhr Abends waren wir endlich vollkommen Meister von dieser unglücklichen Gegend, die größtentheils gesengt und verheert wurde. Man konnte der Wuth der Soldaten keine Schranken mehr setzen, weil viele auf einzelnen Posten menschenmörderischer Weise waren niedergemacht worden. Wir verlohren viel Volk, dies war bey der unglücklichen Hartnäckigkeit dieser tollkühnen Menschen unermesslich. Mehrere Pfaffen und leider! auch eine große Anzahl Weiber wurden niedergemacht, kurz alles, was Waffen trug. Wir haben gegen 350 Verwundete. Dies war einer der heftigsten Tage, die ich je gesehen habe. Man schlug sich mit Keulen, zerschmetterte sich mit Felsenstücken, stritt auf dem Wasser, kurz man bediente sich aller möglichen Mittel, um einander zu zernichten. Wir hatten aus verschiedenen Kanonen mehrere tausend Zuschauer, deren Gesicht sich in eben dem Grad verlängerten, als wir vordrangen. Ganz Unterwalden ist nun unterworfen und den 12ten September werde ich gegen Schwyz aufbrechen, widersteht es sich, so werde ich daselbst ein eben so schreckliches Exempel statuiren. Die Papiere, die uns in die Hände fielen, beweisen, daß wenn wir diese Unthanigen nicht besetzt hätten, so wäre der Aufstand in Kurzem allgemein worden, alles hieng zusammen. Allein die Aufwiegler sind theils gefallen, theils führen die Bauern, denen endlich die Augen aufgingen,

mir diese Pfaffen selbst zu. Das helv. Direktorium begehrt eine Militärkommission von mir, wenn unsere Regierung dies Begehren bewilligt, so sollen diese Ruhestörer ihren verdienten Lohn empfangen. Ich hoffe, dies soll die letzte Affaire dieses Kriegs seyn. So etwas ist traurig! Wir haben ohne die einzelnen Entwaffnungen zu rechnen, 12 Kanonen und 6 Fahnen erobert. Der Brigadenchef Depoint ist am rechten Arm verwundet, wir haben mehrere Offiziere verloren.

Großbritannien.

London vom 7 Sept. Nach offiziellen Berichten aus Dublin vom 29 Aug. wurde den 27 ganz frühe der General-Lieut. Lake, ehe er seine Truppen versammelt hatte, von den Franzosen bey Castlebar angegriffen, und mit einem Verlust von 6 Kanonen zurückgedrängt. Nach neuern Berichten aus Irland, ist Lord Cornwallis 13 000 Mann stark, mit denen sich noch 2200 Mann von der Garde vereinigen sollen. Den 5 d. hat ein allgemeiner Angriff auf die Franzosen geschehen sollen. — Es verbreitet sich hier so eben das Gerücht, daß die in Irland gelandeten Franzosen sich durch Kapitulation an den Lord Cornwallis ergeben hätten. Durch eine königl. Proklamation vom 29. Aug. ist den neuen Republiken in Italien der Krieg erklärt worden. — Man hat in allen engl. Häfen einen 3 tägigen Beschlag auf alle Schiffe gelegt. Man glaubt, daß die Verlassung dazu die geheime Expedition sey, welche den 1 d. über 50 Segel stark mit vielen Land-Truppen an Bord, aus dem More abgefegelt und wahrscheinlich gegen den Texel bestimmt ist. Seit einigen Tagen war der Wind überaus günstig dazu, so daß wir wichtigen Nachrichten von dieser Expedition sündlich entgegen sehen können. — Die letzte Post aus Lissabonn hat nichts Neues aus dem Mittelmeer mitgebracht.

Italien.

Mayland vom 3 Sept. Diesen Morgen sind 2. französische Couriers einer nach dem andern aus Paris angekommen. Man fürchtet sündlich den Ausbruch des Kriegs zwischen Neapel und Frankreich, wo dann auch Oesterreich in denselben könnte gezogen werden.

Schweiz.

Luzern vom 12 Sept. Hier ist jedermann tief gebeugt, um des Untergangs willen, den sich das blinde, bethörte, ach doch bedauernswerthe Volk in Unterwalden und dem Walde zugezogen hat. — Nach den edelsten, großmüthigsten, bis beynabe an die letzte Stunde wiederholten Anerbietungen des Friedens von Seiten der Franzosen, welche Unterwalden mit Troß und mit den niedrigsten Beleidigungen verschmäht hatte, griffen jene letztern Sonntag, den 9ten Sept. mit allem Ernst auf mehreren Punkten zugleich an. Ueberall gelang es ihnen, Sieger zu werden, aber nur nach dem hartnä.

Ärgsten und blutigsten Widerstand. Das Haupttreffen zwischen Kerns und Stanz dauerte vom frühhesten Morgen bis Nachmittags, und der Verlust auf beyden Seiten war sehr groß. Als die Franzosen überall Meister waren, wurden die Anführer streng bestraft. Die Dörfer und selbst abgelegene Hütten, mit Heu angefüllte Scheuren giengen im Rauch auf, ein Feuer nach dem andern glomm am Bürgerberg gegen Luzern empor, und der ganze Himmel stand in Flammen bis tief in die Nacht. Im Tumulte wurde manches unschuldige Leben geopfert, von Stanzstad bis Stanz lagen die Leichen zerstreut, und noch am folgenden Tage mußte man sich hier und da durch die Todten einen Weg bahnen, sie lagen in den Kirchen, in den Kammern der Häuser, vor den Häusern, auf allen Plätzen und Abwegen. Auch um den Flecken Stanz her sind die meisten Häuser abgebrannt, und die Verheerung und das Elend ist unbeschreiblich. — Noch ist die Sache nicht ganz geendigt. Gen. Schauenburg both allen Paraden an, welche von den Bergen, wohin sie sich zurück gezogen haben, herabsteigen, die Waffen niederlegen, und der Konstitution sich unterwerfen würden, aber es scheint, man wolle auch iht noch der Vernunft, der Gerechtigkeit und Menschlichkeit kein Gehör geben. — Armes Volk! Wehe deinen Führern!! — Stanz, Stad soll bis auf 16 Häuser abgebrannt seyn, bey 1500 Mann Unterwaldner, nach andern Berichten, eine noch größere Anzahl, soll umgekommen seyn.

Türkey.

Salonichi vom 3. Aug. Der französische General Buonaparte hat zu Alexandria gelandet und diese Stadt, so wie auch Rosetta und ganz Cairo eingenommen. Die Ankunft der Franzosen in Egypten und ihre schnellen Vorschritte in diesem Land haben eine allgemeine Bestürzung erregt. In Konstantinopel selbst ist man nicht weniger bestürzt. Auf die dort erhaltene Nachricht von der Ankunft der Franzosen in Alexandria schickte der Staatsrath der Porte sogleich Befehle an alle Bessa's und Befehlshaber in allen Provinzen des Türkischen Reichs, daß sie ihre Truppen auf den Kriegsfuß setzen sollen. Auch dieher ist ein Befehl gekommen und zwar nicht nur, daß die Kriegsmacht bereit seyn solle, sondern auch daß kein Kriegsschiff irgend einer Nation in dem hiessigen Hafen aufgenommen werde. Im Fall die Fremdlinge Gewalt brauchen wollten, soll auf sie gefeuert werden, überhaupt soll man Niemand aus solchen fremden Schiffen aus Land steigen lassen. Diesen Befehlen zu Folge werden hier große Kriegszurüstungen getroffen, auch wird unsere Garnison vermehrt und mit Lebensmitteln versorgt, um diesen wichtigen Stapelplatz in dem stärksten Vertheidigungsstand zu setzen.

Zur Nachricht.

Carlsruhe. Da ich erst vor kurzem, nach einem großen Aufwand von Zeit und Mühe, unter nicht geringen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten, mit der Vertheilung der mir für die verunglückten Bewohner der zerstörten Stadt Kehl gültig anvertrauten Unterstützungsgelder zum Ende gekommen bin, so kann ich jetzt erst den milden Gubern die öffentlich versprochene Rechenschaft über deren Verwendung ablegen, so weit nemlich dieselbe öffentlich gegeben werden kann.

Ich erhielt zu diesem Zweck: aus der hiessigen Residenz 338 fl. 34 kr. von Graben 22 fl. von Friedriesthal 2 fl. 45 kr. — von Durlach 455 fl. 56 kr. von einem Bürger aus Blankenloch 2 fl. 45 kr. — von Pforzheim 85 fl. 17½ kr. von B... 5 fl. 30 kr. — von Stein 58 fl. 18 kr. von Königsbach 13 fl. 30 kr. von 2 andern Orten des Amts Stein 12 fl. 21 kr. von Münsenheim 1 fl. 21 kr. — von Ernobach 27 fl. 30 kr. — von St. . . . 9 8 fl. — von Karszell und Schutterzell 28 fl. aus dem Oberamt Hochberg 488 fl. 50½ kr. — von Mühlheim und einigen benachbarten Orten 197 fl. 46 kr. — von Basel 66 fl. — von einem unbekanntem Ort 4 fl. Summa 1818 fl. 24 kr.

Hievon empfingen 40 Wittwen und Waisen 487 fl. 17½ kr. — 57 Professionisten, Wirthe, Krämer und überhaupt Gewerbetreibende 907 fl. 19 kr. — 28 in herrschaftlichen und Stadämtern lebende, theils auch privatistrende Personen und Tagelöhner 342 fl. 24 kr. — und 12 Einwohner aus dem Dorf Kehl, auf welche auch einige Rücksicht zu nehmen theils gestattet, theils verlangt wurde, 74 fl. 6 kr. — An Worte für empfangene und abgegebene Gelder (das Briefportonicht mitgerechnet) wurden ausgelegt 7 fl. 21 kr. Summe 1818 fl. 27½ kr. — Eine detaillirte mit den erforderlichen Belegen versehene Rechnung hierüber habe ich in die Hände des Hochpreisl. Rentkammer Collegii niedergelegt, welches die Wahrheit meiner Angaben erforderlichen Falls bestätigen kann.

Es wurde bey dieser Vertheilung, mit der möglichsten Gerechtigkeit, Unparteilichkeit und Gewissenhaftigkeit verfahren und nur auf Dürftigkeit und so weit es möglich war, auch auf Würdigkeit Rücksicht genommen. Sollte hier und da ein minder Dürftiger oder ein Unwürdiger eben so viel, oder noch mehr als der Dürftigere oder Würdigere erhalten haben, so ist dieß wenigstens nicht meine Schuld. Noch halte ich mich verpflichtet, den wenigen braven Männern, die mit in diesem Gesäfft mit Rath und That an die Hand gegangen sind, für ihre nicht immer dankbar erkannte Bereitwilligkeit, hiermit öffentlich den verbindlichsten Dank abzusprechen. Carlsruhe den 18 en Sept. 1798.

Volz, Spezial.